

# Die Gartenbauwirtschaft

Reichsnährstand

Berufsständische Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues  
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand



Hauptchriftleitung:  
Berlin SW 11  
Safenplatz 4, Fernruf B 2. 9061

Nummer 22

Berlin, Donnerstag, den 31. Wonnemond (Mai) 1934

Blut und Boden

51. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

Nachhalten in der Spezialisierung. — Erleichterte Ausfuhr von Gartenbauzeugnissen nach Polen. — Ausfuhr von französischem Salat nach Deutschland. — Ausfuhr von Obst nach Ungarn. — Der deutsche Außenhandel mit Gartenbauzeugnissen im Ostermond 1934. — Tag der Deutschen Rose. — Die Organisation der Reichsbahn. — Die Vorbereitung der Frühkartoffelkampagne. — Der Organisierte Außenhandel. — Tag der Deutschen Rose. — Öffentliche Nelkenanbauertagung.

## Beilagen:

Obstbau  
Gartenbauzeugnisse usw.  
Samenbau

## Erleichterte Ausfuhr von Gartenbauzeugnissen nach Polen

Die deutsch-polnischen Verhandlungen, die kürzlich in Berlin durchgeführt wurden, enthalten auf deutscher Seite u. a. auch Wünsche für die erleichterte Ausfuhr von Gartenbauzeugnissen nach Polen.

## Ausfuhr von französischem Salat nach Deutschland

Eine Verordnung der französischen Regierung vom 17. 5. 34 verbietet die Ausfuhr von Salat nach Deutschland bis zum 31. 5. 1934. Bis zum genannten Termin darf die Ausfuhr nur im Rahmen eines Kontingents von 2070 dz, und zwar ausschließlich über das Postamt Straßburg-Wehl, zugelassen werden.

## Ausfuhrbewilligung in Ungarn

Aus Ungarn wird berichtet, daß die Ausfuhrbewilligungen für Obst künftig nur an der ungarischen Grenze und nur dann erteilt werden, wenn das zur Ausfuhr bestimmte Obst völlig einwandfrei in Qualität und Sortierung und vorchriftsmäßig verpackt ist.

## Der deutsche Außenhandel mit Gartenbauzeugnissen im Ostermond 1934

Der deutsche Außenhandel weist im Monat Ostermond (April) 1934 eine Einfuhr an Obst auf von 188 770 dz im Wert von 5 707 000 RM, an Gemüse von 273 277 dz im Wert von 6 027 000 RM, an Sädfrüchten von 768 405 dz im Wert von 15 611 000 RM. Die Ausfuhr betrug an Obst 236 dz im Wert von 10 000 RM, an Gemüse 4761 dz im Wert von 61 000 RM, an Sädfrüchten 155 dz im Wert von 12 000 RM.

## Vorbereitungen für die Frühkartoffelkampagne

Unter dem Vorh. des Reichsbeauftragten zur Regelung des Abwages von Frühkartoffeln, Joh. Boettner d. Ä., fand am Freitag, 17. 5., in Köln eine Sitzung sämtlicher Betriebsbeauftragter für den Abwas von Frühkartoffeln statt. Den Betriebsbeauftragten wurden die letzten Anordnungen gegeben, so daß nunmehr bei der in kurzer Zeit beginnenden Frühkartoffelernte die Organisation bis auf kleinste durchgeführte ist. Am Nachmittag des gleichen Tages schloß sich eine Besichtigungsfahrt durch eines der wichtigsten rheinischen Anbaugebiete, die sogenannte „Kölner Pucht“, an. Die Teilnehmer der Fahrt hatten hierbei Gelegenheit, sich von dem vorzüglichen Stand der Frühkartoffelkulturen zu überzeugen. Die Frühkartoffelernte verspricht in diesem Jahre besonders reichlich zu werden und auch infolge der warmen Witterung der letzten Zeit ungewöhnlich frühzeitig zu beginnen. Die Abwas-Regelung des Reichsnährstands gewinnt hierdurch eine erhöhte Bedeutung, da größere Mengen Frühkartoffeln als in anderen Jahren zur Anlieferung gelangen werden, die bei einer freien Marktgestaltung zu einem völligen Ruin des Frühkartoffelgeschäftes führen würden.

## Tag der Deutschen Rose

Auf der Gartenkulturverversammlung in Erfurt konnte Herr Prof. Dr. Ebert den Tag der Deutschen Rose proklamieren. Diese Aktion, die in kultureller, bevölkerungspolitischer und berufständischer Hinsicht die bedeutendste Werkarbeit des deutschen Gartenbaus darstellen wird, findet am 14. und 15. 7. 1934 statt. Höhere Anordnungen ergeben von der Reichsbahn der NS-Volksmobilität an die Gewerkschaft, vom Reichsnährstand an die Landesbauernschaften, vom Kampfbund für Deutsche Kultur an die Landesverbände, vom Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber an seine Ortsgruppen. Die Organisation und Vorbereitung obliegt der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur.

## Öffentliche Nelkenanbauertagung

Am Sonntag, dem 8. 6. 1934, 14 Uhr, findet in Berlin, Hotel Ruffischer Hof (gegenüber Bahnhof Friedrichstraße), eine öffentliche Tagung der Nelkenanbauer statt, zu der hierdurch alle Berufsgenossen, die Nelken anbauen, eingeladen werden. Die Sondergruppe Nelken im Reichsnährstand, Hauptabteilung II, Unterabteilung Garten, L. K.: Weinhäuser.

## Maßhalten in der Spezialisierung

Bis vor wenigen Jahren hat man dem deutschen Erwerbsgartenbau die Spezialisierung der Betriebe als eine geeignete Selbsthilfemaßnahme im Kampf gegen die Konkurrenz des Auslands empfohlen. Es muß daher bei oberflächlicher Betrachtung befremdlich wirken, wenn jetzt vor einer zunehmenden Spezialisierung gewarnt wird. Als Begründung für die Spezialisierung wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß die Leistungsfähigkeit unserer ausländischen Konkurrenten auf die weitgehende Spezialisierung zurückzuführen ist. Gegen diese Begründung läßt sich grundsätzlich nichts einwenden, denn es liegt auf der Hand, daß ein Gartenbaubetrieb, der nur sehr wenige Pflanzenarten anbaut, in der Lage ist, erfolgreicher zu arbeiten, als ein Betrieb, in dem viele Pflanzenarten mit ganz verschiedenartigen Ansprüchen an Einrichtungen und Behandlung nebeneinander angebaut werden.

Die zunehmende Konkurrenz des Auslands veranlaßt naturgemäß die deutschen Gartenbauern, im Ausland Umschau zu halten, um zu ermitteln, wodurch die ausländische Konkurrenz in die Lage versetzt wurde, trotz Hohl und Frucht, ihre Erzeugnisse in gleicher Güte und billiger auf den deutschen Markt zu bringen,

als dies den deutschen Erzeugern möglich war. Insbesondere war es der sich so überaus schnell entwickelnde holländische Gartenbau, der einerseits unsere Bewunderung, andererseits aber auch unsere Besorgnis erregte. Es lag nahe, daß von vielen, die Holland bereits hatten, der holländische Gartenbau als vorbildlich hingestellt wurde. In Wort und Schrift wurden uns die holländischen Reihobst als nachahmenswert empfohlen. Hierbei hat man m. E. eine Tatsache übersehen, nämlich, daß ein großer Teil des holländischen Gartenbaus als ausgesprochen konjunkturenabhängig anzusehen ist. Es kann das sowohl von dem holländischen Frühgemüseanbau, als besonders auch von der Schnittblumenkultur unter Glas in Kalsmeer gesagt werden. Vor etwa 40 Jahren war Kalsmeer nur als Baumgärtchen bekannt, das ähnlich wie Voskoop bestimmte Baumgärtchenzweige nach fast allen Ländern der Welt lieferte. Als Schnittblumenanbauzentrum hat Kalsmeer erst nach dem Krieg Bedeutung erlangt. Dann allerdings ging die Entwicklung mit geradezu verblüffender Schnelligkeit vorwärts. Aus den wenigen, im Kalsmeergebiet vereinigt angrenzenden Gewächshäusern wurde im Lauf von etwa 15 Jahren eine

einzig, unübersehbare Glasfläche, die mit ihren vielen Schornsteinen wie eine riesige Industrieanlage wirkt. Die treibende Kraft bei dieser staunenswerten Entwicklung war die gesteigerte Nachfrage nach besseren Schnittblumen aller Art. Wir wissen jetzt längst, daß es sich in Deutschland nur um eine Scheinkonjunktur handelte, die durch das vom Ausland geborgte Geld verursacht wurde. Dazu kam, daß wir nach den langen Entbehrungen der Kriegs- und Inflationszeit billiger denn je zuvor nach allem griffen, was geeignet erschien, das Leben angenehm zu machen. Ähnlich war es in anderen Ländern und dadurch wurde die Nachfrage nach Blumen im allgemeinen gesteigert.

Der heute noch Kalsmeer kommt, der wird Gelegenheit haben, die Mehrheiten der Rebaille kennenzulernen. Die handelspolitisch unabhängigen Länder haben die Einfuhr holländischer Gartenbauzeugnisse durch Einfuhrsperrze, Kontingentierung oder durch hohe Schutzzölle rücksichtslos eingeschränkt. Da wir diesem Beispiel nicht folgen konnten, verfuhrte der holländische Gartenbau, seine Ausfuhr nach Deutschland möglichst hoch zu steigern. In diesem Hord mußten die Preise immer weiter gesenkt werden, wodurch für uns die holländische Konkurrenz immer drückender wurde, wodurch aber auch der so schnell emporgeblähte holländische Gartenbau in die allergrößte Lage geriet. Die wirtschaftliche Lage der Schnittblumengärtner in Kalsmeer ist heute bestimmt nicht besser, als die Lage der Mehrzahl unserer deutschen Gartenbaubetriebe gleicher Art.

Der die Entwicklung des Schnittblumenbaus in Kalsmeer verfolgt hat, wird mir zustimmen, wenn ich behaupte, daß es sich hier um einen ausgesprochenen Konjunkturabwärt handelt. Leider haben wir das etwas zu spät erkannt, sonst wäre wohl mancher vorsichtiger zu Werke gegangen. Die Spezialisierung im Gartenbau steigert die Leistungsfähigkeit, sie gefährdet aber auch gleichzeitig die Existenz des Betriebs, weil Gartenbaubetriebe um so mehr zu Spekulationsunternehmen werden, je weiter man sie spezialisiert. Die Gefahren, die solchen Betrieben drohen, sind in den letzten Jahren zu wenig beachtet worden. Wer nur eine Pflanzenart in einer großen Menge anbaut, muß immer mit der Möglichkeit rechnen, daß einmal durch einen Mißerfolg in der Kultur ein großer Teil der Jahresernte anfallt, während es in Betrieben mit mehreren Pflanzenarten wohl nur bei Unwetterkatastrophen vorkommt, daß alle Pflanzenarten gleichzeitig veragen. Besonders groß wird aber das Risiko bezüglich des Abwages, das sehr viel an der Entwicklung, die die Absatzmöglichkeiten für Schnittblumen in den letzten Jahren durchgemacht haben.

Gleichzeitig mit der verstärkten Konkurrenz vom Ausland, legte bei uns die rückläufige Bewegung bezüglich der Kaufkraft des deutschen Volks ein. Die Folge war, daß zu Zeiten selbst die allerbesten Schnittblumen zu Preisen verkauft wurden, die dem deutschen Erzeuger nicht einmal die Herstellungskosten einbrachten, trotzdem man vielfach versuchte, die Blumen an jeden Preis abzulegen und dadurch natürlich die Preisbildung ungünstig beeinflusste, sind riesige Mengen von Rosen, Hibiskus und Nelken unverkauft geblieben, wodurch die Spezialbetriebe wiederum viel härter als andere betroffen worden sind.

Es wäre verfehlt, die Spezialisierung im deutschen Gartenbau ganz unterbinden zu wollen, um zurückzugehen zu den Zeiten, in denen in jedem Gemüchshaus ein Duzend verschiedene Pflanzenarten zu finden waren. Selbstverständlich würde damit auch die Leistungsfähigkeit des deutschen Gartenbaus stark vermindert werden, wodurch der Einfuhr vom Ausland Tor und Tür geöffnet würde. Wir müssen uns nur darüber klar sein, daß die Spezialisierung ausschließlich zu dem Zweck erfolgen darf, um die Leistungsfähigkeit zu steigern, nicht aber um konjunkturenabhängige Gewinne zu erzielen. Wer nach diesem Grundsatz verfährt, wird von Fall zu Fall selbst entscheiden können, wie weit er mit der Spezialisierung gehen darf, oder inwiefern es notwendig ist, seinen schon weitgehend spezialisierten Betrieb durch Hinzunahme weiterer Pflanzenarten auf eine breitere und sichere Basis zu stellen.

Hermann Rasch

## Der Obstexpress der Reichsbahn

Von der Deutschen Reichsbahn wird, wie wir bereits hier berichteten, unter Verwendung neuer

bauteile Wagen erstmalig für die Dauer der Frühobsternte in Mittelbden, in der Pfalz und am Rhein regelmäßig ein Schnellgüterzug von Bielefeld nach Berlin und Hamburg mit 90 km/h Höchstgeschwindigkeit gefahren. Der Beginn des Regelverkehrs wird besonders bekanntgegeben. Die am Fernverkehr in den Erzeugergebieten geernteten Früchte gehen dem Marktbeginn am folgenden Tage s. B. in Berlin, Halle, Leipzig, Hannover, Hamburg und Bremen den Verbrauchern zur Verfügung. Wegen des knappen Bestandes an Wagen für schnellfahrende Züge werden die in diesem Verkehr aufkommenden

Wagen in geschlossenen Zügen in die Erzeugergebiete zurückgeführt.



nach Leipzig, Halle, Berlin, Hannover, Bremen, Hamburg und über diese Orte hinaus befördert. Die Sendungen müssen als Expressgut ausgegeben werden.

## Organisierter Außenhandel

Was großangelegte Wirtschaftskonferenzen und ähnliche Wirtschaftstreffen nicht zustande bringen konnten, worum die Weltwirtschaft seit 5 Jahren unauflöslich ringt, ist durch die sachliche Aussprache der Vertreter Deutschlands und Polens in einer kürzlich abgehaltenen Konferenz in Warschau gelungen. Es ist gelungen, Vereinbarungen zu treffen, die eine baldige Behebung des Außenhandels herbeiführen werden. In die stets zunehmende Stagnation des Außenhandels, die Verschärfung der Spannungen auf dem internationalen Wirtschaftsmarkt ist damit ein Schritt geschlagen worden, der hoffentlich den Weg weist, um auch die anderen Mächte zu Fall zu bringen, die heute noch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen einzelnen Staaten behindern. Die Wiederanbahnung geordneter Handelsbeziehungen zu Polen ist auf die direkte Verständigung der Vertreter des deutschen Bauernturns mit denen des anderen Landes zurückzuführen. Das bedeutet eine grundsätzliche Wandlung in der gesamten deutschen Außenhandelspolitik. Das Bauernturn, dessen Forderungen bisher als störend für die Entwicklung der Außenhandelsbeziehungen gegolten hatten, sucht mit dem Bauernturn anderer Länder Fühlung zu bekommen, um einen gegenseitigen Warenaustausch herbeizuführen. Der Grund für diese Verständigung in der Außenhandelspolitik ist ganz allein in der Regelung des deutschen landwirtschaftlichen Marktes zu suchen. Diese Marktregelung ermöglicht eine umfassende Ueberblick über die Lage und die Bedürfnisse des deutschen Marktes. Da sich demnach auch zu jeder Zeit genau feststellen läßt, wieviel Agrarprodukte der Markt aus dem Ausland aufnehmen kann, können wir an andere Staaten herantreten und ihnen die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeug-

nisse ermöglichen. Natürlich nur sofern sie sich auch bereit erklären, als Gegenleistung deutsche Industrieprodukte aufzunehmen. Die dadurch eintretende Erhöhung der Kaufkraft der in der Industrie beschäftigten Bevölkerung führt wiederum zu einem gesteigerten Bedarf landwirtschaftlicher Produkte auch aus dem eigenen Land, so daß sich ein völliger Kreislauf ergibt, in dem jeder Wirtschaftszweig in gleicher Weise eingeschaltet ist.

Noch günstiger gehalten sich die Verhältnisse, wenn auch der ausländische Staat seine Ausfuhr möglichst organisiert hat, um sich den Bedürfnissen seines Kundenlands möglichst anpassen zu können. Das ist bei Polen der Fall. Schon seit 5 Jahren besteht in Polen, das als vorwichtiges Agrarland auf die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse angewiesen ist, eine Organisation, die den gesamten landwirtschaftlichen Export in ihren Händen hat. Es ist so die Möglichkeit geschaffen, einen Warenaustausch stattfinden zu lassen, ohne daß sich für irgendwelche Wirtschaftszweige des eigenen Landes durch die Einfuhr Nachteile demerkbar machen. Die ausländische Ware erscheint nicht als Konkurrent der eigenen Erzeugnisse, sondern stellt sich dem Bedarf des Landes an. So ergaben die polnisch-deutschen Besprechungen eine weitgehende Uebereinstimmung der jeweiligen Ansichten, da die beiderseitigen Vertreter die Landwirtschaft als Grundlage der Existenznotwendigkeit der eigenen Wirtschaftszweige in den Vordergrund stellten. Durch die sowohl in Deutschland als auch in Polen bestehenden Organisationen ist es nunmehr durchaus möglich, einen organisierten Außenhandel zum Wohle beider Volkswirtschaften zu betreiben.